

Lieferbindung öffentlicher Entwicklungshilfe — ein untaugliches Mittel zur Arbeitsplatzsicherung

Problematik

Finanzielle Entwicklungshilfe der Bundesrepublik Deutschland wird seit Jahren nur noch in Ausnahmefällen mit der Auflage vergeben, sie für Käufe deutscher Güter und Dienste zu verwenden. In jüngster Zeit wird jedoch wieder verstärkt Lieferbindung gefordert. Angeregt wurde ein Kurswechsel von den Gewerkschaften mit Hinweis auf die schlechte Arbeitsmarktlage und entsprechende Praktiken in den USA und in Frankreich. Demgegenüber stützen sich die Gegner der Lieferbindung auf das Argument, daß Lieferbindung mit den insbesondere von deutscher Seite auf internationalen (Rohstoff-)Konferenzen nachdrücklich vertretenen Grundsätzen des freien Welthandels unvereinbar ist.

Die Diskussion über die Lieferbindung von Entwicklungshilfe ist nicht neu; sie wird bereits seit den sechziger Jahren im „Development Assistance Committee“ (DAC) der OECD geführt. Dabei wurden ihre negativen Aspekte eingehend beleuchtet. Zu den wichtigsten zählen die Diskriminierung von Empfängerländern sowie Verteuerungseffekte¹. Damit wird auch die Vergleichbarkeit internationaler Hilfeleistungen beeinträchtigt: Rangfolgen der Geberländer sind ohne Berücksichtigung solcher — allerdings nur schwer zu ermittelnder — Realwertminderungen ungenau und u. U. sogar irreführend.

Die meisten DAC-Länder praktizieren Lieferbindung nach wie vor wegen anhaltender Zahlungs-

bilanzdefizite und Schwierigkeiten strukturschwacher Wirtschaftszweige. Darüber hinaus dient es — nach Meinung der Befürworter — der Demonstration industrieller Leistungsfähigkeit der Geberländer, wenn sie Projekte nicht nur finanzieren, sondern auch im Entwicklungsland durchführen. Die Bundesrepublik Deutschland, seit jeher ein Land mit Zahlungsbilanzüberschüssen und darüber hinaus einer hohen Rückflußquote bei ungebundener Hilfe, hat dagegen stets den Standpunkt der möglichst vollständigen Aufhebung der Lieferbindung vertreten. Sie hat indes gleichzeitig hervorgehoben, daß sie dabei von der Voraussetzung fairer internationaler Wettbewerbsbedingungen ausgeht. So wurden Lieferbindungen denn auch häufig mit dem Hinweis auf die Schutzwürdigkeit deutscher Unternehmen gegenüber Wettbewerbsverzerrungen infolge von Bindungspraktiken anderer Geberländer begründet.

Abgesehen davon werden Entwicklungshilfekredite für Schiffsbauten in jedem Falle gemäß einem Kabinettsbeschuß aus dem Jahre 1963 an deutsche Lieferungen gebunden.

¹ Bisher gibt es nur wenige Untersuchungen über Verteuerungseffekte bei Lieferbindung von Entwicklungshilfe. So hat man im Falle Pakistans geschätzt, daß die Realwertminderung, bezogen auf den liefergebundenen Teil der Hilfe, rund 50 vH beträgt. Vgl. Mahbub ul Haq, Tied Credits — A Quantitative Analysis. In: Capital Movements and Economic Development. New York 1971, S. 326 ff.

Grad der Lieferbindung öffentlicher Entwicklungshilfe in den Jahren 1972 bis 1975
(Bruttoauszahlungen)

Länder	Öffentliche Entwicklungshilfe, insgesamt in Mill.\$				davon: liefergebunden in vH			
	1972	1973	1974	1975	1972	1973	1974	1975
Australien	266,9	285,9	432,6	511,6	19,8	19,2	26,8	24,8
Belgien	195,0	237,0	273,3	379,6	8,1	11,8	15,7	10,3
Bundesrepublik Deutschland	954,8	1 368,6	1 662,3	2 014,8	17,5	22,8	9,2	7,6
Dänemark	97,0	133,9	173,9	211,0	15,6	25,2	25,0	24,7
Finnland	.	28,0	37,9	48,5	.	33,9	22,9	35,9
Frankreich	1 627,7	¹⁾ 895,5	2 048,7	2 645,6	20,8	19,9	23,4	18,6
Großbritannien	764,1	704,2	833,1	960,3	21,0	24,5	24,5	19,9
Italien	150,2	281,8	291,6	210,1	-	10,9	2,9	7,7
Japan	711,3	1 148,8	1 237,9	1 404,6	65,7	60,6	54,8	38,0
Kanada	492,0	514,9	714,2	880,6	45,8	46,7	53,3	54,2
Neuseeland	20,6	29,2	39,2	65,8	.	16,4	.	.
Niederlande	332,7	329,8	444,5	619,8	23,2	33,5	25,3	21,4
Norwegen	63,4	88,8	133,0	184,1	12,3	11,4	15,0	8,5
Österreich	20,5	44,9	59,9	64,4	7,8	-	19,0	-
Schweden	197,8	277,6	403,2	570,4	4,8	5,2	9,1	20,8
Schweiz	65,8	66,8	68,9	104,7	31,2	34,1	31,7	20,7
Vereinigte Staaten	3 747,0	3 430,0	3 873,0	4 479,0	48,6	42,3	.	45,7
Insgesamt	²⁾ 9 686,2	10 860,7	²⁾ 12 688,0	²⁾ 15 288,7	34,8	32,9	.	29,0

1) Einschl. Tilgungen der Empfänger auf Kredit im Rahmen der Technischen Hilfe.- 2) Ohne Neuseeland.
Quelle: OECD, Zusammenarbeit im Dienst der Entwicklung, Jahresprüfungen 1974-1976.

Größenordnungen

Der liefergebundene Anteil der westdeutschen Kapitalhilfe-Zusagen belief sich 1970 auf 27 vH und stieg dann bis 1973 kontinuierlich auf 39 vH. 1974 wurde diese Quote drastisch auf 6 vH gesenkt und ist seitdem noch weiter zurückgegangen².

Ein Vergleich mit dem Lieferbindungsanteil der Kapitalhilfezusagen anderer DAC-Länder ist nicht möglich, da entsprechende Angaben fehlen. Es gibt aber Informationen über die (Brutto-)Auszahlungen. Danach hatte im Jahre 1975 nur Österreich eine geringere Lieferbindungsquote³ als die Bundesrepublik Deutschland. Am anderen Ende der Skala rangieren Japan, die USA und schließlich Kanada. Bekannt ist auch, daß Neuseeland an intensiver Lieferbindung nach wie vor festhält⁴; ein quantitativer Nachweis ist jedoch nicht vorhanden.

Von 1972 bis 1975 hat die liefergebundene Hilfe der Bundesrepublik Deutschland und Österreichs nicht nur relativ — bezogen auf die Gesamthilfe —, sondern auch dem absoluten Betrag nach abgenommen. Bei sieben von insgesamt vierzehn Ländern, für die Informationen vorliegen, stieg die liefergebundene Hilfe langsamer als die Gesamthilfe, bei weiteren fünf Ländern rascher. Diese Angaben beziehen sich auf die formelle Lieferbindung. Das Ausmaß der bei praktisch allen Geberländern in der einen

oder anderen Form bestehenden informellen Lieferbindung läßt sich dagegen nur schwer abschätzen; auch im Falle der Bundesrepublik Deutschland dürfte sie einen Teil der nach wie vor hohen Rückflußquote von 80 vH der Kapitalhilfe⁵ erklären, die üblicherweise allein der hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zugeschrieben wird. Tatsächlich verwenden die Empfängerländer nämlich ihre freien Devisen in einem viel geringeren Umfang für Käufe in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei dürfte es sich bei der informellen Bindung der deutschen Hilfe nach bisherigen Erfahrungen im wesentlichen um die bevorzugte Finanzierung solcher Projekte handeln, bei denen deutsche Anbieter aufgrund ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit als Lieferanten in Frage kommen bzw. den Zuschlag bereits erhalten haben, so daß Nachteile für die betreffenden Empfängerländer kaum zu befürchten sind.

² Vgl. OECD-Jahresprüfung 1976, Zusammenarbeit im Dienste der Entwicklung. Paris 1976, S. 191; BMZ-Bericht zur DAC-Jahresprüfung 1975. In: Handbuch für internationale Zusammenarbeit (II A 12 30). 128. Lieferung. August 1976, S. 2.

³ Ohne „Gebundene Technische Hilfe“ und „Teilweise gebundene Hilfe“.

⁴ Vgl. OECD-Jahresprüfung 1976, S. 197.

⁵ Vgl. Entwicklungspolitik, BMZ-Materialien, Nr. 55. Journalistenhandbuch Entwicklungspolitik 1976, S. 68.

Gesamte öffentliche Entwicklungshilfe (Bruttoauszahlungen) 1975

gegliedert nach Grad der Bindung und Art der Hilfeleistung

Länder	Gebundene Finanzhilfe				Teilweise gebundene Finanzhilfe 1)				Ungebundene Finanzhilfe				Technische Hilfe		Insgesamt (= 100 vH)
	Insgesamt		davon: Zuschüsse		Insgesamt		davon: Zuschüsse		Insgesamt		davon: Zuschüsse				
	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	
Australien	126,9	24,8	126,9	24,8	-	-	-	-	286,4	56,0	286,4	56,0	98,3	19,2	511,6
Belgien	39,2	10,3	8,7	2,3	57,6	15,2	54,4	14,3	129,6	34,1	124,7	32,9	153,2	40,6	379,6
Bundesrepublik Deutschland	153,0	7,6	60,7	3,0	72,7	3,6	69,2	3,4	1 319,7	65,5	482,0	23,9	469,4	23,3	2 014,8
Dänemark	52,2	24,7	9,0	4,3	9,6	4,5	9,6	4,5	120,4	57,1	107,6	51,0	28,8	13,6	211,0
Finnland	17,4	35,9	5,6	11,5	1,1	2,3	1,1	2,3	19,9	41,0	17,1	35,3	10,1	20,8	45,5
Frankreich	490,8	18,6	189,1	7,1	189,8	7,2	189,8	7,2	710,9	26,8	573,9	21,7	1 254,2	47,4	2 645,6
Großbritannien	191,3	19,9	9,0	0,9	131,7	13,7	94,4	9,8	423,5	44,1	343,9	35,8	213,8	22,3	960,3
Italien	16,8	7,7	16,2	7,7	84,5	42,6	86,2	41,0	67,6	32,2	40,4	19,2	36,8	17,5	210,1
Japan	534,2	38,0	112,2	8,0	106,3	7,6	-	-	676,9	48,2	304,9	21,7	87,2	6,2	1 404,6
Kanada	477,4	54,2	266,1	30,2	-	-	-	-	342,6	38,9	289,8	32,9	60,1	6,8	800,2
Neuseeland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	68,8
Niederlande	132,8	21,4	35,8	5,8	127,2	20,5	126,3	20,4	246,6	39,8	210,7	34,0	113,2	18,3	619,0
Norwegen	15,7	8,5	15,7	8,5	-	-	-	-	149,2	81,1	149,2	81,1	19,2	10,4	184,1
Österreich	-	-	-	-	-	-	-	-	55,1	85,6	14,9	23,1	9,3	14,4	64,4
Schweden	118,4	20,8	118,4	20,8	9,1	1,6	6,1	1,1	400,4	70,2	343,7	60,2	42,5	7,4	570,4
Schweiz	21,7	20,7	21,7	20,7	10,9	10,4	4,6	4,4	68,1	65,0	40,3	38,5	4,0	3,8	104,7
Vereinigte Staaten	2 045,0	45,7	1 103,0	24,6	710,0	15,9	298,0	6,7	1 144,0	25,5	960,0	21,4	580,0	12,9	4 479,0
DAC-Länder, insgesamt ²⁾	4 432,2	29,0	2 098,1	13,7	1 515,5	9,9	939,7	6,1	6 160,9	40,3	4 289,5	28,1	3 180,1	20,8	15 288,7

1) Beschaffung außer im Geberland auch bei bestimmten DAC-Mitgliedern und Entwicklungsländern zulässig; Leistungen auf regionaler Basis.- 2) Ohne Neuseeland.

Quelle: OECD, Zusammenarbeit im Dienst der Entwicklung, Jahresprüfung 1975.

Bewertung

Bei hundertprozentiger formeller Lieferbindung würde sich die Manövriermasse zur Arbeitsplatzerhaltung bzw. -schaffung nur auf 20 vH der gesamten Kapitalhilfe belaufen, wenn man unterstellt, daß die Vergabekriterien für die ohnehin zurückkehrenden 80 vH unverändert bleiben. Von der Kapitalhilfe des Jahres 1975 wären demnach 600 Mill. DM als zusätzliche Exportaufträge in die deutsche Wirtschaft zurückgeflossen, so daß als einmaliger Effekt — einer Untersuchung des DIW⁶ zufolge — lediglich knapp 13 000 zusätzliche Arbeitsplätze hätten angeboten werden können. Dies wäre in Relation zur Dimension des Beschäftigungsproblems in der Bundesrepublik Deutschland ein recht geringer Effekt. Deshalb läge es nahe zu versuchen, auch die verbleibenden 80 vH der bislang ohnehin zurückkehrenden Entwicklungshilfe verstärkt in Bereiche mit hoher Arbeitslosigkeit zu lenken. Dies würde indes zweifellos bedeuten, daß auch entwicklungspolitisch fragwürdige Projekte gefördert werden würden. Im übrigen stünde der Arbeitsplatzbeschaffung in einigen Sektoren die Arbeitsplatzvernichtung in den bislang von der ungebundenen Hilfe profitierenden Sektoren gegenüber.

Es ist sogar zu bezweifeln, daß es in diesem Falle überhaupt zu positiven Beschäftigungseffekten kommt. Die obigen Berechnungen gelten nämlich nur unter der einschränkenden Bedingung, daß die Entwicklungsländer nicht zum Mittel des sogenannten „Switching“ greifen. Dabei werden Güter- und Dienstleistungsimporte, die sonst mit eigenen, frei verfügbaren Devisen finanziert worden wären, vollständig oder teilweise um die liefergebundenen Bezüge gekürzt. Bei vollständiger Lieferbindung und einem „Switching“ in Höhe von 20 vH der Kapitalhilfe wäre der Außenhandelseffekt also gleich Null, die Zahl der Arbeitsplätze bliebe entsprechend unverändert. Bei einem Switching von mehr als 20 vH würden sogar Arbeitsplätze vernichtet⁷. Aber auch bei wirksamer hundertprozentiger Lieferbindung ohne Switch-Möglichkeiten wäre es fraglich, ob die erhofften Export- und Beschäftigungswirkungen eintreten, da ein erhöhter Rückfluß auch den Überschuß

der deutschen Zahlungsbilanz tendenziell vergrößern und damit einen verstärkten Aufwertungsdruck auf die D-Mark auslösen würde.

Auf der anderen Seite würde eine Verstärkung der Lieferbindung in jedem Fall den Entwicklungsprozeß in den Empfängerländern beeinträchtigen, denn liefergebundene Importe sind in der Regel teurer als freie Importe, so daß mit einem gegebenen Kapitalhilfebetrag weniger Projekte finanziert werden können.

Deshalb läge es im Interesse der Entwicklungsländer, wenn die Lieferbindung allseitig aufgehoben würde. Würde dies von allen DAC-Ländern praktiziert, so wären in die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1975 unter der Annahme, daß die Entwicklungsländer die Mittel gemäß ihrer herkömmlichen Handelsverflechtung ausgeben, sogar mehr Mittel zurückgeflossen, als sie an Kapitalhilfe vergeben hat. Wegen der unvermeidbaren Einbußen auf Seiten anderer DAC-Länder konnte ein derartig weitgehender Schritt bisher nicht getan werden.

In absehbarer Zukunft werden die DAC-Länder mit Zahlungsbilanzdefiziten — und dies ist derzeit der überwiegende Teil — allenfalls einem allmählichen gemeinsamen Abbau der Lieferbindung zustimmen, der nicht zu abrupten Auftragseinbußen in ihrem Exportgeschäft führt. Auch unter diesen Voraussetzungen kann die Aufhebung der Lieferbindung noch einen wichtigen Beitrag zur Strukturpolitik in den Industrieländern leisten; denn auf freiwilliger Basis könnte bereits jetzt die Lieferbindung von denjenigen DAC-Ländern vollständig aufgehoben werden, die davon keine großen Anpassungshärten befürchten müssen.

⁶ Vgl. „Verstärkter Handel mit der Dritten Welt: Eher Umsetzung als Freisetzung“. Bearb.: Dieter Schumacher. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 5/1977, S. 36.

⁷ So belief sich im Falle Großbritanniens in den sechziger Jahren der Switch-Effekt bei liefergebundener Hilfe für Indien, Pakistan und die Türkei auf über 60 vH. Vgl. OECD, The Balance of Payments Costs of U.K. Aid. Paris 1969, S. 6.

Die Rohstoffwirtschaft der Vereinigten Staaten im Jahre 1976

Seit nunmehr fast zwanzig Jahren ist die Entwicklung im Bergbau der Vereinigten Staaten durch eine ununterbrochene Expansion gekennzeichnet. Im vergangenen Jahr nahm der Bruttoproduktionswert um 9 vH zu; die Jahresproduktion zu Marktpreisen erreichte dabei mit 67,7 Mrd. \$ ihren bisherigen Höchststand. Im Jahr 1975 hatte sich der Wert der

entspricht einer Zunahme von 11 vH (1975 etwa + 40 vH). Werden Importe und Exporte von weiterverarbeiteten mineralischen Rohstoffen (bei den Ausfuhren sind auch die Bergbauprodukte erfaßt) saldiert, so errechnet sich für die USA im Jahr 1976 ein Importüberschuß von 3,5 Mrd. \$; im Vorjahr hatten die Nettoimporte 1 Mrd. \$ betragen.

Tabelle 1

Bruttoproduktionswert der Bergbauförderung in den Vereinigten Staaten nach Primärenergieträgern, anderen nichtmetallischen und metallischen mineralischen Rohstoffen in den Jahren 1974, 1975 und 1976

	1974		1975		1976		Veränderung 1976/1975 Mrd. \$ vH	
	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH		
Primärenergieträger	41 165	74,6	47 847	76,8	52 140	77,0	4 293	9
Andere nichtmetallische mineralische Rohstoffe	8 682	15,8	9 518	15,3	10 025	14,8	507	5
Metallische mineralische Rohstoffe	5 309	9,6	4 915	7,9	5 587	8,2	672	14
Insgesamt	55 156	100,0	62 280	100,0	67 752	100,0	5 472	9

Quelle: USBM, Washington D.C.

Bergbauproduktion sogar um 14 vH erhöht. Hierin spiegelte sich allerdings zu einem großen Teil die kräftige Verteuerung der Primärenergieträger wider. An dem Zuwachs des Bruttoproduktionswertes im Jahre 1976 waren dagegen neben den Primärenergieträgern auch die beiden anderen Bergbauzweige, die metallischen und die nichtmetallischen mineralischen Rohstoffe beteiligt (vgl. Tabelle 1).

Das Angebot an mineralischen Rohstoffen aus heimischer Bergbauproduktion wurde ergänzt durch Sekundärmaterial in Form von Altschrott. Mit 4 Mrd. \$ entsprach dieser Posten 1976 jeweils demjenigen in den Jahren 1973 und 1974; der Vorjahreswert wurde 1976 um ein Drittel übertroffen. Diese nominale Zunahme erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Preiserhöhungen bei verschiedenen mineralischen Rohstoffen auch die Notierungen für Sekundärmaterial beeinflussten. Die Rohstoffbezüge von Auslandsunternehmen amerikanischer Gesellschaften und ausländischen Lieferanten waren 1976 mit 28 Mrd. \$ um ein Drittel höher als 1975. Das in den USBM¹-Statistiken erfaßte gesamte Rohstoffaufkommen aus dem Inland und Ausland (einschließlich heimisches Sekundärmaterial) hat sich 1976 gegenüber dem Vorjahr um 17 vH auf 100 Mrd. \$ erhöht.

Der Nettoproduktionswert auf den nächsten Stufen der Weiterverarbeitung betrug 1976 200 Mrd. \$; dies

In der Tabelle 2 ist für die Jahre 1972 bis 1976 die Summe aus dem Wert der Nettoimporte und dem Bruttoproduktionswert auf den Stufen der Weiterverarbeitung von mineralischen Rohstoffen zum jeweiligen nominalen Bruttosozialprodukt in Beziehung gesetzt worden. Die Berechnungen zeigen, daß sich diese Relation in den letzten Jahren ständig erhöht hat. Hierfür waren allerdings vorwiegend Preiseffekte verantwortlich, wobei der hohe Anteil der Primärenergieträger am Bruttoproduktionswert aller mineralischen Rohstoffe — er erreichte in den Jahren 1975 und 1976 jeweils 77 vH — sowie der gestiegene Anteil dieser Rohstoffe am Importwert ausschlaggebend waren. Im Zeitraum 1972 bis 1976 hat sich der Anteil der Primärenergieträger am Importwert der mineralischen Rohstoffe verdoppelt (Tabelle 3).

Struktur der Bergbauproduktion im Jahre 1976

In die Berechnung des Produktionswertes des amerikanischen Bergbaus — er betrug 1976 knapp 68 Mrd. \$ — sind 79 mineralische Rohstoffe einbezogen: 12 Primärenergieträger, 24 metallische und 43 nichtmetallische Rohstoffe. Hiervon weisen 43 eine im Vergleich zu 1975 höhere Produktionsmenge, 55

¹ United States Bureau of Mines.

Tabelle 2

Entwicklung bergwirtschaftlicher Komponenten in den Vereinigten Staaten in den Jahren 1972 bis 1976
in Mrd. \$ und in vH

	1972		1973		1974		1975		1976	
	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH
1 Mineralische Rohstoffe aus inländischer Bergbauproduktion	32	19	37	20	55	22	62	23	68	23
2 Schrottaufkommen	2	1	4	2	4	1	3	1	4	1
3 Zwischensumme	34	20	41	22	59	23	65	24	72	24
4 Importe aus mineralischen Rohstoffen	4	2	7	4	20	8	21	8	28	9
5 Zwischensumme	38	22	48	26	79	31	86	32	100	33
6 Nettoproduktionswert der ersten Weiterverarbeitungsstufe	132	78	152	74	176	69	179	68	200	67
Bruttoproduktionswert 5 + 6	170	100	200	100	255	100	265	100	300	100
Importe aus verarbeiteten mineralischen Rohstoffen	10	.	12	.	22	.	19	.	23	.
Exporte aus verarbeiteten mineral. Rohstoffen u. inländ. Bergbauprodukten	8	.	11	.	18	.	18	.	19	.
Bruttoproduktionswert und Nettoimporte	172	.	201	.	259	.	266	.	304	.
Anteil am BSP in vH	14,7	.	15,4	.	18,3	.	17,5	.	18,0	.
Bruttosozialprodukt (nominal)	1 171	.	1 306	.	1 415	.	1 516	.	1 685	.

Quelle: USBM, Washington D.C.

zugleich einen höheren Produktionswert auf. Von den 12 Primärenergieträgern ist die Fördermenge bei nur 5, der Förderwert jedoch bei 9 Energieträgern gestiegen. Die Erhöhung des Förderwertes war am geringsten bei Rohöl (+ 3 vH), am größten bei Uranerz (+ 56 vH). Von den erfaßten 24 metallischen Rohstoffen sind bei 13 höhere Fördermengen und bei 14 gestiegene Förderwerte festzustellen. Bei den 43 nichtmetallischen mineralischen Rohstoffen nahm die Produktionsmenge bei 25, der Produktionswert bei 32 Rohstoffen zu.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß für den neuen Höchststand der heimischen Bergbauförderung der Vereinigten Staaten im Jahre 1976 – wie schon im Vorjahr – die Entwicklung bei den Primärenergieträgern bestimmend war. Diese haben sich wiederum kräftig verteuert. Anders als 1975 wiesen aber auch die anderen Bergbauzweige höhere Produktionswerte auf. Von dem 1976 um etwa 5,5 Mrd. \$ höheren Marktwert der gesamten Bergbauförderung entfielen 12,3 vH auf metallische, 9,3 vH auf nichtmetallische mineralische Rohstoffe und 78,4 vH auf Primärenergieträger.

Förder- und Preisentwicklung verschiedener Primärenergieträger im Jahre 1976

Die heimische Jahresproduktion von Primärenergieträgern war 1976 mit 52,14 Mrd. \$ (zu Marktpreisen) um 9 vH größer als im Vorjahr. Dieser Wert der Bruttoproduktion verteilt sich wie folgt (Anteile in vH):

Erdöl und verflüssigtes Erdölgas	49
Erdgas	22
Stein- und Braunkohle	26
Anthrazit	0,4
Uran	0,6
Andere Energieträger (Naturasphalt, Torf, Helium usw.)	2

Rohöl

Auf das Rohöl entfielen 1976 mehr als 49 vH des Produktionswertes aller Primärenergieträger. Real hat sich bei der Rohölförderung der erstmals im Jahre 1970 zu beobachtende Rückgang fortgesetzt. Allerdings fiel er mit 4 vH etwas geringer aus als in den beiden vorangegangenen Jahren. Offenbar beginnen sich die nach 1973 auf dem Erdöl- und Erdgassektor durchgeführten Investitionen auszuwirken. Dennoch betrug die Rohölproduktion des Jahres 1976 nur 87 vH derjenigen des Jahres 1970. Diese für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich verhaltene Entwicklung ist u. a. eine Folge der staatlichen Politik auf dem Energiesektor.

Im vergangenen Jahr wurde von der Bundesenergiebehörde (Federal Energy Administration) die Preisobergrenze auf 58,22 \$/t Rohöl frei Bohrloch angehoben, die am 1. Februar 1976 wirksam wurde².

² Nach dem Energy Production and Conservation Act – EPCA – von 1975 kann diese Behörde derartige Preisregulierungen vornehmen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Mineralölindustrie zu sichern.

Tabelle 3

Die Importe der Vereinigten Staaten an mineralischen Rohstoffen und weiterverarbeiteten Produkten
in den Jahren 1972 bis 1976
in Mrd. \$ und in vH

	1972		1973		1974		1975		1976		Veränderung 1976/1975 in vH
	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	
Primärenergieträger											
Rohöl	2,3	16,8	4,2	22,3	15,3	36,4	18,0	45,0	25,5	50,0	+41,7
Mineralölprodukte	2,0	14,6	3,3	17,6	8,8	21,0	6,6	16,5	6,3	12,4	- 4,5
Erdgas	0,4	2,9	0,5	2,7	0,9	2,1	1,3	3,3	2,0	3,9	+53,8
Zusammen	4,7	34,3	8,0	42,6	25,0	59,5	25,9	64,8	33,8	66,3	+30,5
Eisenerz	0,4	2,9	0,5	2,7	0,7	1,7	0,9	2,3	1,0	2,0	+11,1
Eisen und Stahl	3,0	21,9	3,0	15,9	5,3	12,6	4,9	12,2	4,5	8,8	- 8,2
NE-Metalle											
Aluminium	0,3	2,2	0,3	1,6	0,4	0,9	0,4	1,0	0,6	1,2	+50
Bauxit und Tonerde	0,4	2,9	0,2	1,1	0,4	0,9	0,6	1,5	0,7	1,4	+16,7
Chrom und Legierungen	.	.	.	.	.	.	0,3	0,8	0,2	0,4	-33,3
Kupfer	0,3	2,2	0,7	3,7	1,2	2,9	0,4	1,0	0,7	1,4	+75,0
Nickel	0,3	2,2	0,4	2,1	0,5	1,2	0,5	1,2	0,5	0,9	-
Zinn	.	.	.	.	0,3	0,7	0,3	0,8	0,3	0,6	-
Zusammen	1,3	9,5	1,6	8,5	2,8	6,6	2,5	6,3	3,0	5,9	+20
Chemische Rohstoffe	1,6	11,7	2,0	10,6	3,1	7,4	2,9	7,2	3,9	7,6	+34,5
Andere mineral.Rohstoffe	2,7	19,7	3,7	19,7	5,1	12,2	2,9	7,2	4,8	9,4	+65,5
Insgesamt	13,7	100,0	18,8	100,0	42,0	100,0	40,0	100,0	51,0	100,0	+27,5

Quelle: USBM, Washington D.C.

Tabelle 4

Die Exporte der Vereinigten Staaten an mineralischen Rohstoffen und weiterverarbeiteten Produkten
in den Jahren 1972 bis 1976
in Mrd. \$ und in vH

	1972		1973		1974		1975		1976		Veränderung 1976/1975 in vH
	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	Mrd. \$	vH	
Primärenergieträger											
Kohle	1,0	12,7	1,1	10,0	2,5	13,9	3,3	18,3	3,0	15,8	- 9,1
Mineralölprodukte	0,5	6,3	0,5	4,5	0,8	4,4	0,9	5,0	1,0	5,3	+11,1
Zusammen	1,5	19,0	1,6	14,5	3,3	18,3	4,2	23,3	4,0	21,1	- 4,8
Eisen und Stahl	1,0	12,7	1,3	11,8	2,6	14,5	2,5	13,9	1,8	9,5	-28,0
Eisen- und Stahlschrott	0,3	3,8	0,6	5,5	0,8	4,4	0,8	4,4	0,6	3,2	-25,0
Zusammen	1,3	16,5	1,9	17,3	3,4	18,9	3,3	18,3	2,4	12,7	-27,3
NE-Metalle											
Aluminium	.	.	.	.	0,5	2,8	0,4	2,2	0,5	2,6	+25,0
Kupfer	0,3	3,8	0,4	3,6	0,4	2,2	0,3	1,7	0,3	1,6	-
Zusammen	0,3	3,8	0,4	3,6	0,9	5,0	0,7	3,9	0,8	4,2	+14,3
Kunststoffe	0,7	8,8	1,0	9,1	1,6	8,9	1,2	6,7	1,7	8,9	+41,7
Chemische Rohstoffe	2,7	34,2	3,7	33,6	5,6	31,1	5,6	31,1	6,7	35,3	+19,6
Andere miner.Rohstoffe	1,4	17,7	2,4	21,9	3,2	17,8	3,0	16,7	3,4	17,8	+13,3
Insgesamt	7,9	100,0	11,0	100,0	18,0	100,0	18,0	100,0	19,0	100,0	+ 5,6

Quelle: USBM, Washington D.C.

Außerdem wurden zum 1. September des vergangenen Jahres die Preise für Rohöl aus Produktionsbetrieben mit einer Tagesleistung bis zu 1,3 t — sog. Stripper Wells — freigegeben. Etwa 13 vH der amerikanischen Rohölförderung von 1976 stammten aus dieser Förderkategorie. Gegen Jahresende betrug hier der Durchschnittspreis frei Bohrloch 61,78 \$/t. Die in den ersten drei Quartalen des Jahres 1976 niedergebrachten Bohrungen haben den Vergleichswert des Vorjahres um 14 vH übertroffen; es wurden 18 vH mehr Neuaufschlüsse zur Förderung herangezogen als 1975. Somit standen Ende 1976 zwar mehr Förderbohrungen in Produktion als in jedem der vorangegangenen vierzehn Jahre; damit wurden aber erst drei Fünftel des Vergleichswertes von 1955 erreicht. Die Zunahme reiner Explorationsbohrungen schließlich betrug 1976 im Vergleich zu 1975 lediglich 3 vH.

Die staatliche Energiepolitik ist mit dafür verantwortlich, daß in den USA der Anteil der Versorgung aus heimischer Erdölproduktion sinkt. Im Jahre 1976 betrug die Rohölnachfrage 224 000 Tagestonnen. Dem stand ein Angebot aus heimischer Förderung von lediglich 125 000 t täglich gegenüber. Die fehlende Menge mußte durch Einfuhren von Rohöl und Mineralölerzeugnissen gedeckt werden, deren Anteil am Gesamtverbrauch dieser Rohstoffe inzwischen 40 vH beträgt. Im Vorjahr hatte die Fremdversorgungsquote noch bei 37 vH gelegen. Insbesondere die Rohölimporte aus arabischen Ländern haben stark zugenommen. Gegenüber der Zeit vor dem Erdölembargo sind die Lieferungen aus dieser Region um 250 vH gestiegen. Allein auf Saudi-Arabien entfiel 1976 ein Viertel der gesamten amerikanischen Rohöleinfuhren. Die Importe aus Kanada waren dagegen weiter rückläufig.

Der Anteil der Versorgung aus heimischer Förderung könnte von Ende 1977 an wieder steigen, falls die Rohölproduktion aus Vorkommen in Alaska planmäßig zur Marktversorgung beizutragen beginnt. Das zukünftige Maß der Importabhängigkeit bei Rohöl und Mineralölprodukten wie auch bei Erdgas wird jedoch vorwiegend von der Verbrauchsentwicklung und außerdem von den noch immer ausstehenden notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung bestimmt. Die gegenwärtigen Reglementierungen signalisieren für Produzenten und Verbraucher von Energie gleichermaßen ein unrealistisches Bild der Lage auf dem Energiesektor.

Für Rohöl beispielsweise existieren nebeneinander drei verschiedene Produzentenpreise, wobei der Preis für das — neuerdings unkontrollierte — Rohöl aus „Stripper-Wells“ (wie auch für Importöl) dreimal so hoch ist wie der für das sogenannte „Altöl“ aus Förderaufschlüssen der Zeit vor 1973. Zwischen

beiden Preiskategorien notiert „upper tier oil“, eine Mischkalkulation von Rohöl aus Lagerstätten, die vor 1973 aufgeschlossen worden sind und aus späteren Aufschlüssen. Die Festpreise für „Altöl“ liegen vielfach unter den Produktionskosten und schließen damit in der Praxis dieses Versorgungspotential vom Markt aus. Begünstigt wird die Rohölgewinnung aus Vorkommen mit höheren spezifischen Produktionskosten wie auch der Rohölimport. Dabei liegen die komparativen Kosten für Importöl vielfach über den notwendigen Aufwendungen zum Aufsuchen und Gewinnen heimischer Vorkommen. Diese Energiepolitik hat zur Folge, daß der Energieverbrauch unnötig stark subventioniert wird.

Die staatlich festgesetzten Preise für Rohöl aus heimischer Förderung erreichen nur zwei Drittel bis drei Viertel des Preises, der ohne Intervention zu erzielen wäre. In noch stärkerem Maße ist das Erdgas unterbewertet. Auf diese beiden Energieträger entfallen zusammen etwa drei Viertel (74 vH) des gesamten Energieverbrauchs im Jahre 1976. Auch elektrische Energie kann als unterbewertet gelten.

Die Entwicklung der Energiepreise seit 1973 muß auch aus der Sicht des Umweltschutzes und der Suche nach Substituten für Menge und Art der gegenwärtig bekannten Potentiale an Primärenergieträgern als unbefriedigend empfunden werden. Staatlich kontrollierte Preise wirken auf diesem Gebiet eher hemmend und führen zu Fehlallokationen von Ressourcen.

Die staatlichen Preiskontrollen auf dem Energiesektor wurden auch unter dem Gesichtspunkt eingeführt, sozial unerwünschte Effekte innerhalb der bestehenden Einkommensverteilung in den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Es ist aber zu befürchten, daß diese Absicht des Gesetzgebers durch die staatlichen Eingriffe in der Praxis konterkariert wird.

Erdgas

An Erdgas wurden 1976 mit etwa 538 Mrd. Nm³ aus heimischer Förderung 1,2 vH weniger vermarktet als im Vorjahr. Die Produktion von Erdgas ist seit 1973 rückläufig; 1976 war die Fördermenge um 12 vH geringer als 1973. Infolge höherer Erdgaspreise lag jedoch der Produktionswert der Förderung 1976 mit 11,6 Mrd. \$ um 29 vH über dem des Vorjahres. Für die heimische Erdgasproduktion errechnet sich ein Durchschnittspreis von 20,49 \$/1000 Nm³. Die Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr waren 1976 mit 30 vH jedoch geringer als 1975 (+ 46 vH) und 1974 (+ 41 vH). Importiert wurden 1976 mit 27,4 Mrd. Nm³ etwa 2 vH mehr als im Vorjahr. Der Verbrauch von Erdgas (ohne Fortleitungs- und Verteilungsverluste) war mit 561 Mrd. Nm³ um 1,4 vH höher als im Jahre 1975.

Steinkohle (ohne Anthrazit) und Braunkohle

Die Kohleförderung übertraf im Berichtsjahr mit 603 Mio. t das Rekordergebnis des Vorjahres um 2,6 vH (16,6 Mio. t). Etwa die Hälfte (55 vH) der Gesamtproduktion stammt aus Tagebaubetrieben. Der Marktwert der Förderung war mit 13,3 Mrd. \$ um 6 vH höher als 1975. Der Durchschnittspreis von etwa 22 \$/t frei Grube lag um 4 vH über Vorjahresniveau. Von den fossilen Primärenergieträgern ist Kohle der einzige Rohstoff ohne staatliche Preisregulierung. Auch im Inlandsverbrauch wurde mit 542 Mio t — das sind 7 vH mehr als im Vorjahr — ein neuer Höchststand erreicht. Der Mehrverbrauch ist wesentlich auf den Einsatz von Kohlen mit einem niedrigeren Heizwert in Wärmekraftwerken der West- und Golfstaaten zurückzuführen. Der Koksverbrauch der Stahlindustrie erhöhte sich 1976 um reichlich 2 vH auf 77 Mio t, erreichte jedoch wegen der schwachen Stahlnachfrage nicht die zu Jahresbeginn erwartete Höhe. Gleichfalls um reichlich 2 vH ist gegenüber 1975 der Kohleverbrauch der Industrie außerhalb des Stahlsektors und der Energiewirtschaft gestiegen. Zurückgegangen sind dagegen die Kohleexporte, und zwar von etwa 60 Mio t im Jahre 1975 auf etwa 54 Mio t, d. h. um 9 vH.

Der Marktwert der Produktion an Anthrazitkohlen im Bundesstaat Pennsylvania von jeweils 5,6 Mio t in den vergangenen beiden Jahren erhöhte sich 1976 um 6 vH auf 211 Mio \$. Der Preis für Anthrazit betrug frei Grube 37,47 \$/t.

In Steinkohleneinheiten gerechnet zeigt sich, daß die gesamte Produktion an Primärenergieträgern³ in den USA 1976 mit 1.973 Mio t SKE um knapp 1 vH niedriger war als 1975; der bisherige Produktionshöchststand von 1970 (2.148 Mio t SKE) wurde um 8 vH unterschritten. Die Nettoimporte von Primärenergieträgern erhöhten sich 1976 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 24 vH auf 509 Mio t SKE; sie erreichten damit ihren bisher höchsten Stand. Der Verbrauch ist im Vergleich zu 1975 insgesamt um 5 vH auf 2.481 Mio t SKE gestiegen. Er lag jedoch immer noch — um knapp 3 vH — unter dem Spitzenwert von 1973.

Uran

Nach vorläufigen Angaben der ERDA⁴ betrug die Förderung von Uranerzen im Jahre 1976 etwa 9 Mio t; die gewinnbare Menge an U_3O_8 war mit etwa 12.600 t um 10 vH höher als im Vorjahr. Die Konzentratproduktion von insgesamt 16 Aufbereitungsanlagen lag mit 13.500 t U_3O_8 um 16 vH über der des Vorjahres. Der Marktwert der Konzentrate stieg

um 33 vH, und zwar von 244 Mio auf 325 Mio \$. Der Marktpreis (spot) für U_3O_8 hat sich innerhalb der letzten Jahre vervielfacht. Er betrug Ende 1975 etwa 35 \$/lb U_3O_8 , erhöhte sich bis April 1976 auf 40\$/lb U_3O_8 und bis zum Jahresende auf 41,50 \$/lb U_3O_8 . Nach Veröffentlichungen der ERDA lag der Preis für Kontraktlieferungen an Unternehmen der Elektrizitätsversorgung im Juli 1976 bei 12 \$/lb U_3O_8 und damit um 15 vH über den Notierungen für Januarlieferungen.

Die Exploration auf Uran war auch das ganze Jahr 1976 über lebhaft. In den westlichen Staaten ging der Ausbau neuer Gewinnungs- und Aufbereitungskapazitäten weiter. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Uranerzlaugung und der Urangewinnung aus Kuppelproduktion bei der Phosphataufbereitung wurden fortgeführt. Die für den heimischen Verbrauch bestimmten Importe an Uran dürften 1976 bei 2.800 t O_3U_8 gelegen haben, gegenüber 1.100 t U_3O_8 im Jahre 1975. Diese Einfuhren wurden auf Lager genommen, da eine Verarbeitung von importiertem Uran für den heimischen Verbrauch nach wie vor untersagt ist. Allerdings ist noch 1977 mit einer schrittweisen Aufhebung dieser Restriktionen zu rechnen.

Zusammenfassung

In einer nominalen Betrachtung zeigt sich, daß die bergbauliche Produktion und der Außenhandel der USA mit mineralischen Rohstoffen 1976 rascher gestiegen ist als das Bruttosozialprodukt. Die Preistendenz war gegenüber 1975 bei Primärenergieträgern, metallischen und nichtmetallischen mineralischen Rohstoffen steigend. Am ausgeprägtesten erhöhten sich die Preise von metallischen mineralischen Rohstoffen, wo der Bruttoproduktionswert der heimischen Förderung gegenüber dem Vorjahr mit 14 vH weit überdurchschnittlich zugenommen hat. Der Anteil der Primärenergieträger am gesamten Produktionswert des Bergbausektors war 1976 mit 77 vH ebenso hoch wie im Vorjahr. Während jedoch die Produktion von Stein- und Braunkohle den Höchststand des Vorjahres übertraf, hat sich der seit 1970 zu beobachtende Förderrückgang bei Rohöl und Erdgas fortgesetzt. Die Ursachen für diese Entwicklung liegen überwiegend im Bereich der amerikanischen Wirtschafts- und Energiepolitik. Mit 40 vH des Gesamtverbrauchs hat die Fremdversorgungsquote der Vereinigten Staaten bei Rohöl 1976 einen neuen Höchststand erreicht.

³ Rohöl, Mineralölprodukte, verflüssigtes Erdgas, Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit.

⁴ Energy Research and Development Administration.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4. Seit 1976 sind erschienen:

- Heft 39 **Wettbewerbsrelationen im Außenhandel westlicher Industrieländer 1959 bis 1973.** Von K. Henkner. 199 S. 1976. DM 68,—.
- Heft 40 **Berufswunsch und Berufswahl.** Analyse einiger Determinanten und Interdependenzen. Von K.-P. Gaulke. 118 S. 1976. DM 44,60.
- Heft 41 **Anlageinvestitionen und Anlagevermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von B. Görzig und W. Kirner. 106 S. 1976. DM 36,80.
- Heft 42 **Sensitivitätsanalysen im statischen offenen Leontief-Modell.** Von J. Schintke. 180 S. 1976. DM 56,—.
- Heft 43/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Von P. Lünsdorf. 281 S. 1976. DM 126,—.
- Heft 43/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von H.-J. Frank. 155 S. 1976. DM 76,—.
- Heft 43/VI **Die Verkehrsströme in der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Kennziffern großräumiger Verkehrsströme als Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Verkehrswegeplanung. Von Joachim Niklas. 190 S. 1976. DM 84,—.
- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Koks- und Kohle in der Welt bis 1985.** Von M. Rumberger und E. Wettig. 107 S. 1976. DM 64,—.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975 — Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells.** Von R. Stäglin unter Mitarbeit von R. Pischner, B. Weiser und H. Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.

Im Druck:

- Heft 43/II **Analyse und Prognose des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von Rainer Hopf, Günther John, Heilwig Rieke unter Mitarbeit von Joachim Niklas.
- Heft 43/III **Die Personenverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990 — Untersuchung der regionalen Struktur des Aufkommens und der Verflechtung im Personenverkehr nach Fahrtzwecken und Verkehrsarten und ihrer Beziehung zu raumordnungspolitischen Zielsetzungen.** Von Ulrich Voigt.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung.** Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt.
- Heft 43/I **Zielsetzung, Methodik und zusammengefaßte Ergebnisse der Prognose für den Güter- und Personenverkehr bis zum Jahre 1990.** Von Günther John.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D 1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Lieferbindung öffentlicher Entwicklungshilfe — ein untaugliches Mittel zur Arbeitsplatzsicherung bearbeitet von Hans Bokermann. — *Die Rohstoffwirtschaft der Vereinigten Staaten im Jahre 1976* bearbeitet von Dieter Kamphausen.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D 1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D 1000 Berlin 36. Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—